

Australienreise 2018/2019 von Fredi Lüthi Teil 5

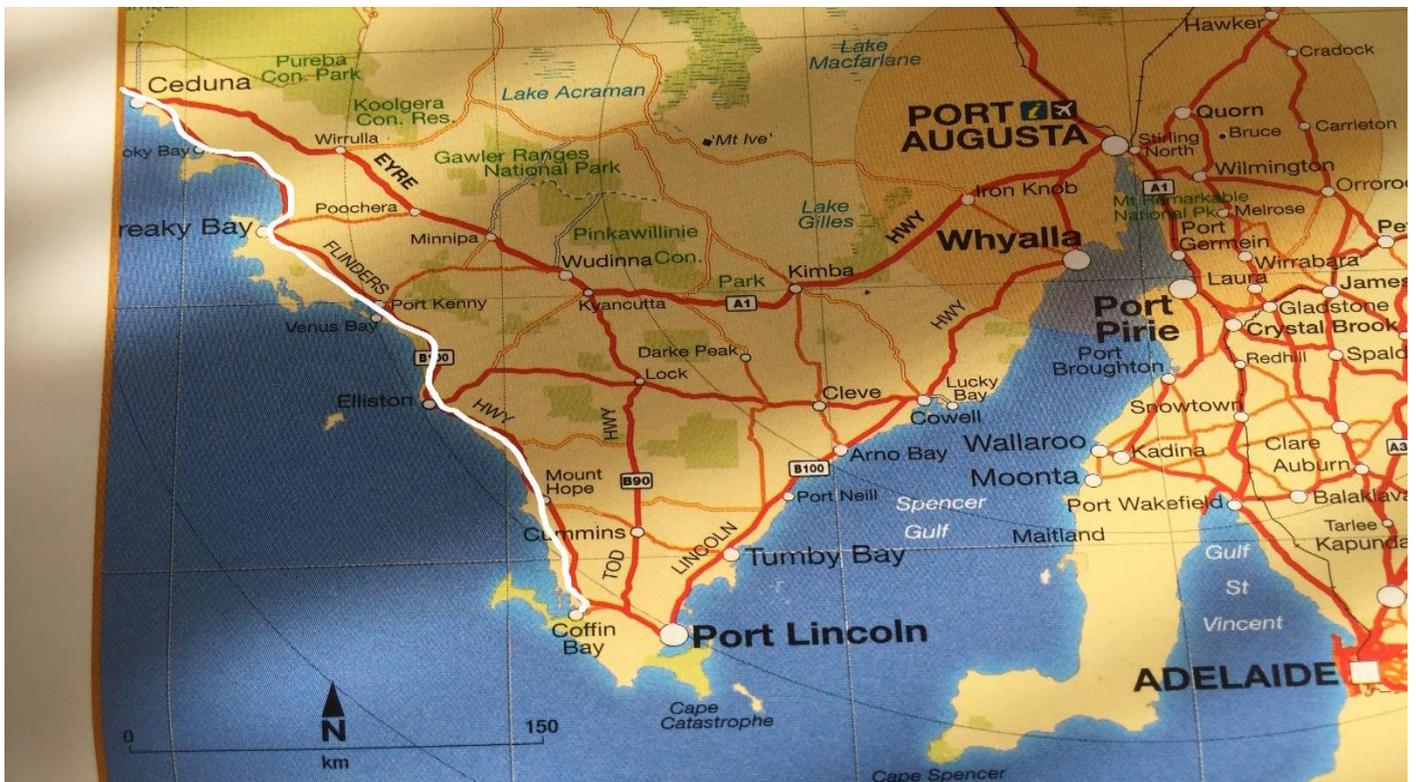
Bevor ich Coffin Bay verlasse, möchte ich noch ein paar Bilder von dort einbringen.



Wie gesagt, Austern kann man dort frisch vom Meer haben, was ich nicht ausliess zu geniessen.



Die zwei Lümmel und ihre über 50 Kumpels beenden und eröffnen den Tag mit einem fürchterlichen Gekreische, freundliche Kängis winken beim Abschied von Coffin Bay.



In Elliston, auf der Fahrt gegen Norden ist nach nicht ganz zwei Stunden Fahrt ein Halt angesagt. Bei der dortigen Bäckerei bestelle ich einen Kaffee, und als ich diesen genüsslich runterschlürfte, parkiert ein Fahrzeug auf der anderen Strassenseite, was ja eigentlich nichts Spezielles ist. Doch als ich das Nummernschild sah, staunte ich nicht schlecht. So etwas sieht man nicht alle Tage, ein Schweizer Nummernschild in Australien.

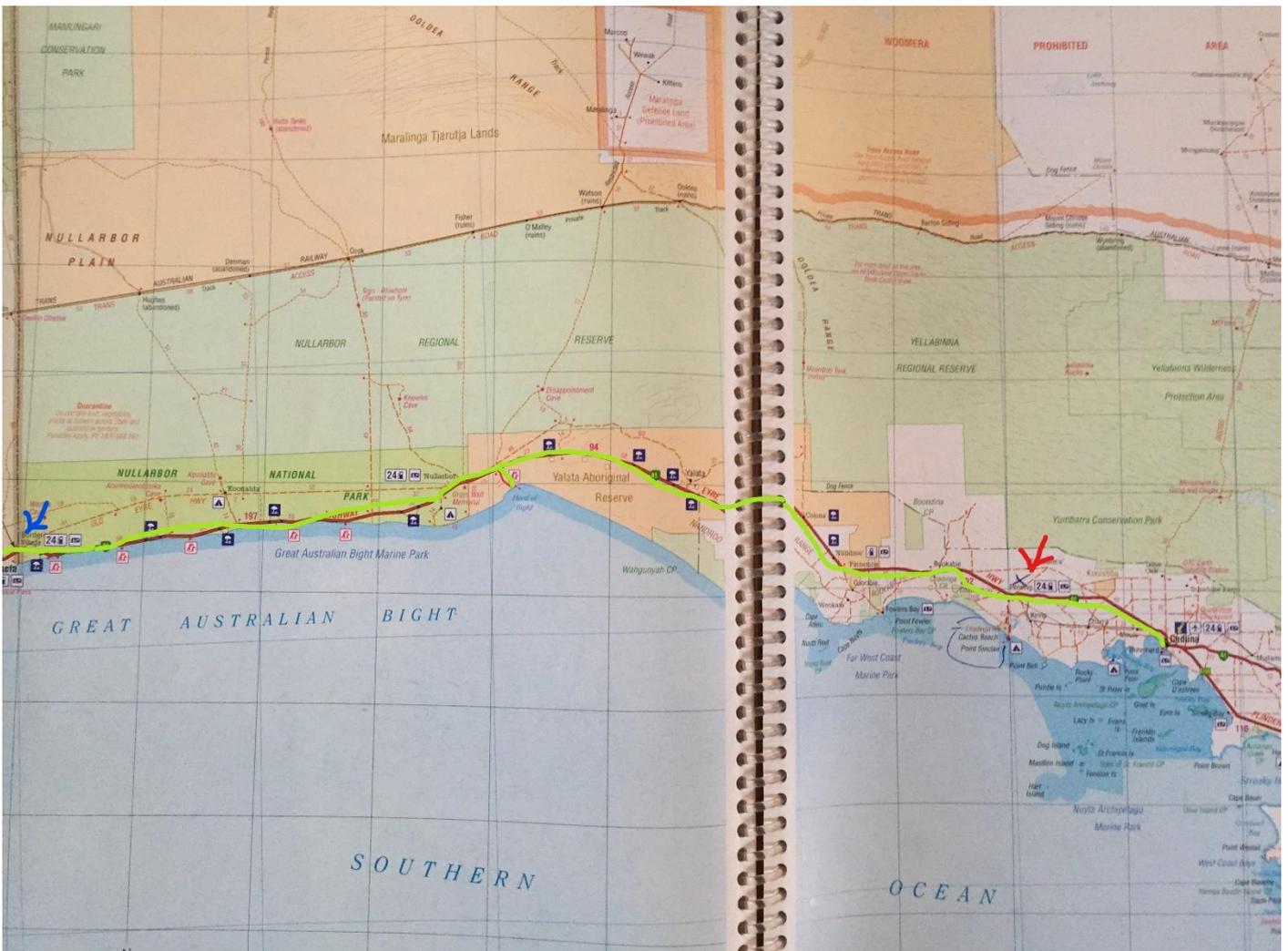


Nach einem kurzen Smalltalk verabschiedete ich mich, und fahre in Richtung Ceduna.





Auf der einen Seite begleiten mich Meer und Sanddünen, auf der Anderen wiederum weite Kornfelder die schon abgemäht sind. Nach Ceduna beginnt die Nullabor, einen weite Ebene die Baumlos sein sollte.



In Penang (roter Pfeil) steht nebst vielen kleineren, das grösste Windrad Australiens.





In Eucla an der Grenze zu Westaustralien hat es einen Check Point, wo kontrolliert wird, ob man Früchte oder Gemüse dabei hat, sowie bei Ceduna wenn man von Westen herkommt ebenfalls. Man versucht so die Fruchtfliegen fernzuhalten. Hoffentlich wiesen diese armen Viecher wo die Grenze ist, und überfliegen sie ja nicht. Ja etwas Sarkasmus muss sein. Ich durfte meine Zitrone, eine Kartoffel und den Rest des Kabis abgeben. Alsdann durfte ich die Grenze passieren, und als ich nach kurzer Fahrt auf die Uhr schaue, staune ich nicht schlecht. Als ich die Grenze erreichte, hatte meine Uhr 16.30 h, und jetzt zeigt sie 14.00 h an. Mit einer Zeitverschiebung von max. 1 ½ Stunden hatte ich gerechnet, nicht aber mit 2 1/2 . Westaustralien macht keine Sommerzeit. Psychologisch wäre ich eigentlich reif für ein Nachtlager gewesen, mit einem so grossen Zeitgewinn aber habe ich weitere 200 Km bis nach Madura gemacht.



Am anderen Morgen ist auf der Weiterfahrt für die nächsten 150 Kilometer Slalomfahren angesagt. Unzählige Kängis, die über Nacht sich auf dem Asphalt aufwärmen wollten, mussten dies mit ihrem Leben bezahlen, und es ist nicht ratsam über einen Kadaver zu fahren, es könnte eventuell Schaden am Fahrzeug anrichten.





Foto vorherige Seite, dies ist die alte Nullabor Tankstelle, und dies ist das wohl bekannteste Verkehrszeichen in Australien. Als nächstes Roadhouse wird Caiguna angefahren. Auch hier steht eine sehr markante Tafel. Hier beginnt die wohl längste kurvenfreie gerade Strecke Australiens.





Gehetzt von Road Trains, die mit guten 100 Km/h und mehr hinter einem herblochen erreiche ich nach zwei Tagen Kalgoorlie. Dieser Ort ist bekannt wegen seines Goldes, und weil hier seinerzeit das einzige von der Regierung tolerierte Bordell stand. Ich versuche noch alte Bekannte von 2010 zu finden, doch ich kenne nur ihre Vornamen, und habe etwa eine Ahnung in welchem Pub ich sie finden könnte. So ist nach den Besuchen von diversen Sehenswürdigkeiten, jeweils am Abend Beizenrundgang angesagt. Leider konnte ich sie nicht finden, vermutlich treffen wir uns irgendwo mal wieder im Outback.



Vorheriges Bild zeigt den Super Pit oder auch MT. Charlotte Mine genannt.

Die Mt. Charlotte Mine ist 3,5 Km lang, 1,5 Km breit und über 500 Meter tief. Sie ist seit 1989 in Betrieb, und die Hanold Mine die Pitsch und ich im 1988 besucht haben, existiert nicht mehr, sie wäre am oberen Rand zu suchen gewesen. Man kann vom Super Pit Lookout gratis hinunterschauen, oder eine geführte Tour buchen, was ich dann auch getan habe. Eindrücklich waren das Pneulager, wie auch der Maschinenpark. Nur das Grösste vom Grössten ist hier anzutreffen. Die zwei Maschinen stehen als Anschauungsobjekte bei der Hannans North Touristen Mine.





So klein ist die Schaufel des Baggers, der die Dumptrucks belädt. Für die Tour wird verlangt, dass man lange Hosen, langarm Hemd und rechte Schuhe anhat, dann wird einem eine Leuchtweste und eine Schutzbrille, früher noch einen Helm verabreicht. Warum fragte ich den Tourchauffeur, und er sagte, dies sei vorallem zum Schutz vor der Sonne gegen Hautkrebs, und irgendwie sind die Australier fast so unselbstständig geworden wie die Amerikaner, Eigenverantwortung wird immer mehr auf andere abgeschoben. Somit kann man die KCGM, dies ist die Betreiberin der Mine nicht nachträglich belangen, man hätte auf der Tour Hautkrebs eingefangen. Was KCGM heisst dürfte ihr selber im Internet nachschauen, die Version die uns gegeben wurde heisst: Kiwis come get money.





Da ich mehr als genügend Zeit hatte, habe ich die Hannans North Tourist Mine auch besucht. Hier wird einem anschaulich gezeigt, wie früher Gold gesucht und verarbeitet wurde. Eindrücklich ist die Crushed Ute Szene. Das war früher einmal ein normales Strassenfahrzeug, bevor es Kontakt mit einem Dumptruck hatte. Jetzt passt es problemlos in jede Tiefgarage.



So sahen seinerzeit die Behausungen der Arbeiter aus.



Alte Auto sind nicht nur Schrott, nein sie können auch als Blumenkiste verwendet werden.



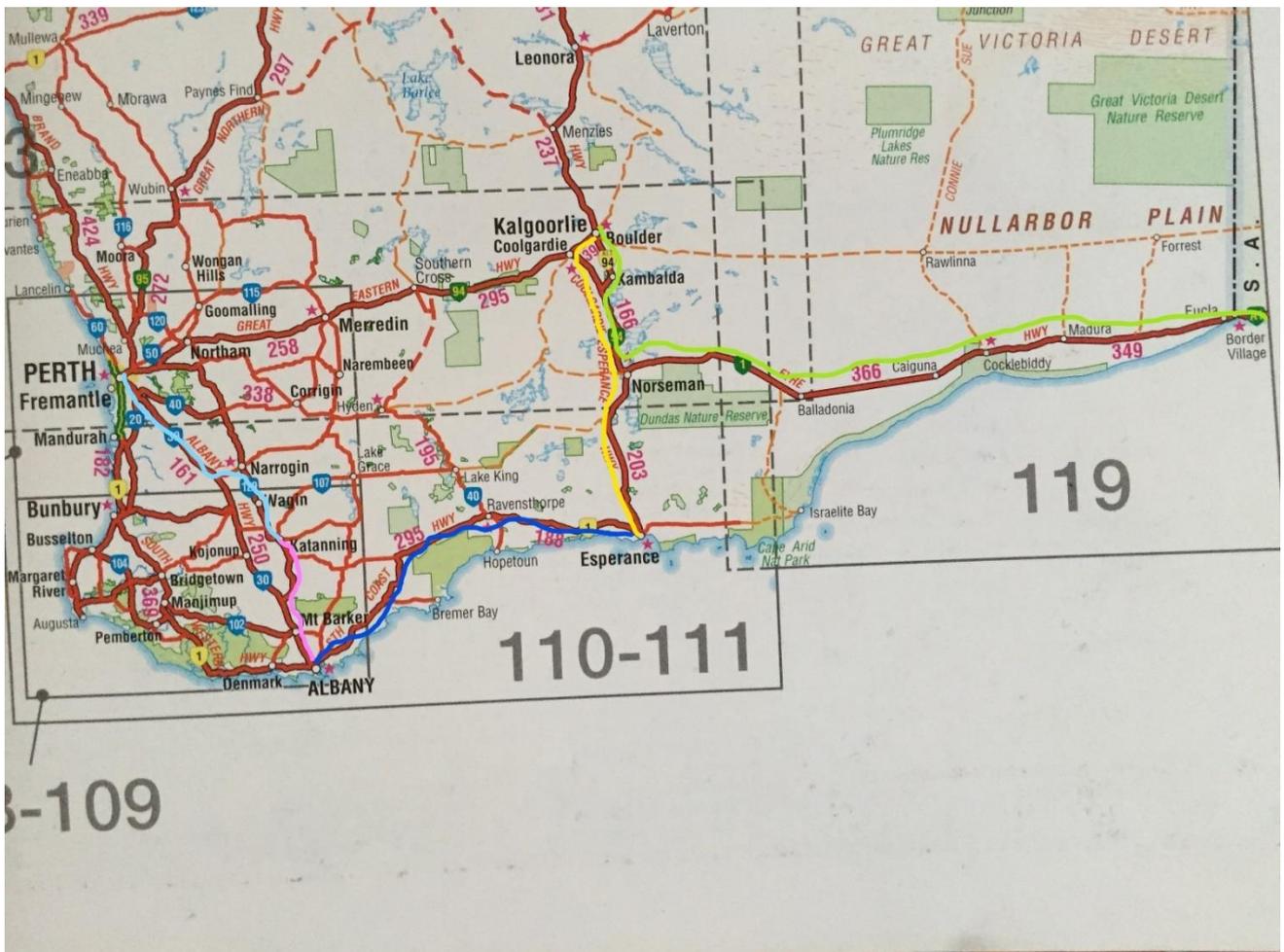
Nach dem Besuch der Minen informierte ich mich bei Touristenbüro, was es denn sonst noch anzuschauen gebe, was sich lohne. Sie empfahl mir die „Brothel Tour“. Ich glaubte mich verhöhrt zu haben, aber es sei eine der beliebtesten Touren im Ort. Euch zu liebe habe ich diese Tour auch gebucht, und war nicht schlecht erstaunt, das ebensoviele Frauen wie Männer dabei waren. Da Schulferien waren seien die „Damen“ nicht anwesend, und die

„Buffmutter“ war ein Unikum besonderer Art. Im leicht verständlichen Slang erklärte sie, was hier sonst abließ. Die Lachmuskeln wurden dementsprechen strapaziert.



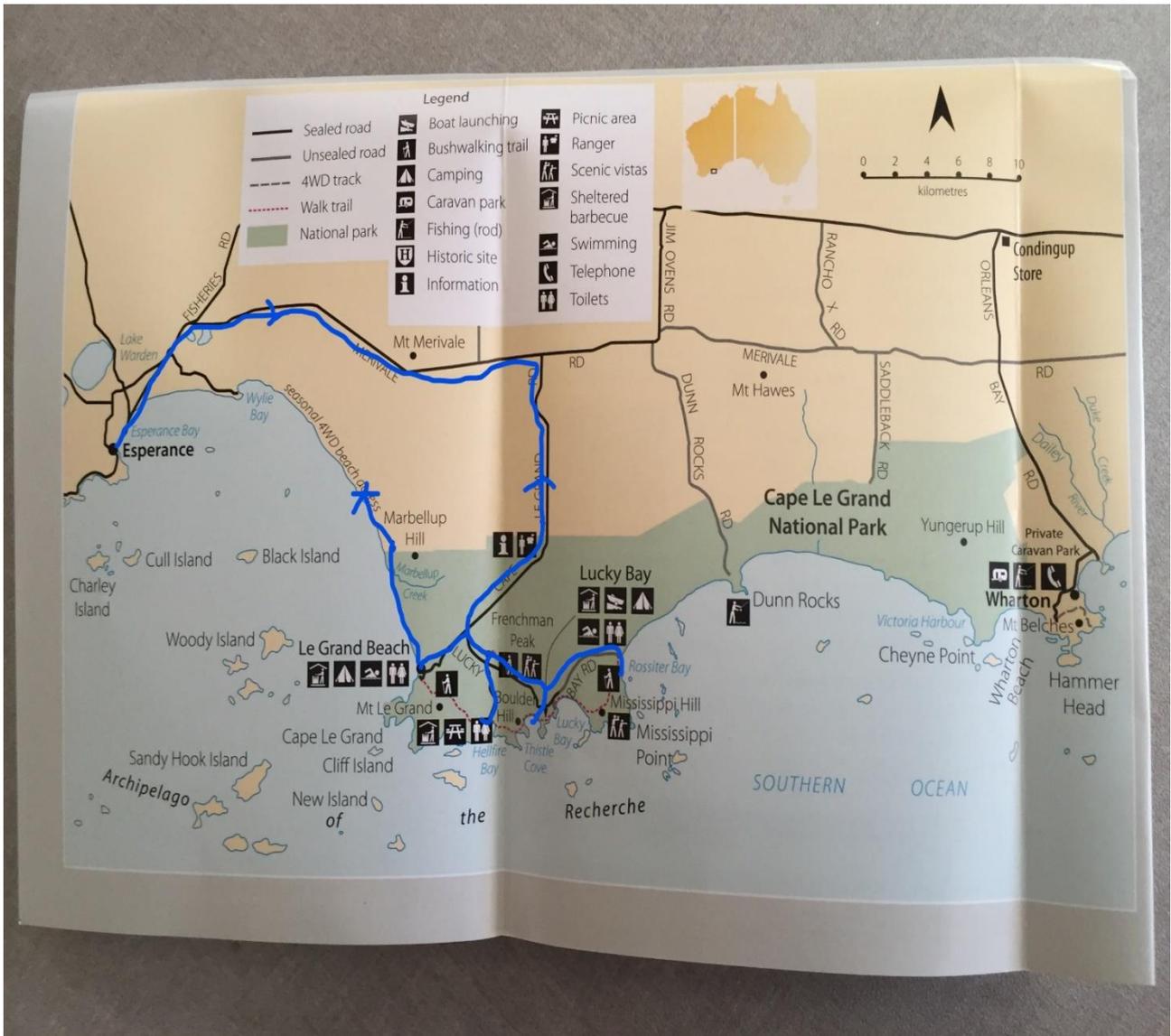
In und um Kalgoorlie sind nur Salzseen vorhanden, die nicht als Trinkwasser gebraucht werden können. Bevor die Wasserpipeline (600 Km lang) von Mundaring in Perth bis Kargoorlie gebaut wurde, wurde Wasser gehütet wie Gold. Unteres Bild ist eines der vielen Wasserreservoirs.





Und so geht es weiter, zuerst nach Esperance (gelb), dann nach Albany (blau), später nach Katanning (violett) wo ich versuche einen der Fahrer von Outback Truckers zu treffen, und zuletzt (hellblau) nach Perth.

In der Nähe von Esperance ist der Cape Le Grand National Park den ich besuchen werde.



An der Beach von Lucky Bay ist der Sand ganz weiss, und die Kängis sind sehr zutraulich.





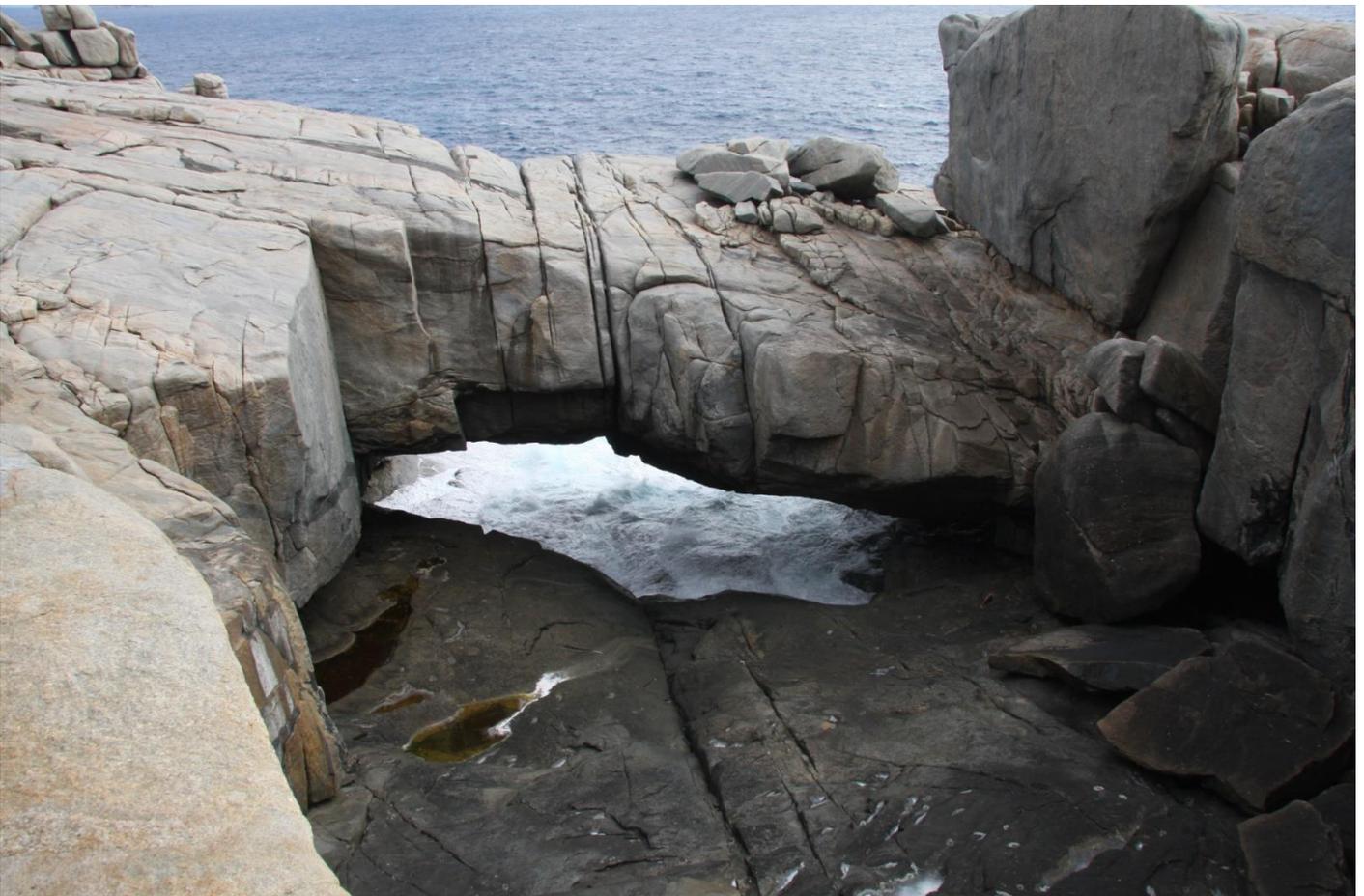
Am Ende erreiche ich die Le Grand Beach, bei der ich 22 Kilometer an der Küste entlang fahren kann. Ja, ja und wieder einmal gelang es mir, mich einzulochen. Doch diesmal genügten die Matrax (dies sind die orangen Teile auf der Seite) früher waren es Sandbleche, um mich frei zu fahren. Doch ein Weiterkommen war ebenfalls unmöglich, da der Sand weiter vorne noch feiner und tiefer wurde. Dafür konnte ich bei der Rückfahrt noch einige gute Fotos von blühenden Sträuchern machen.







In Albany, dem nächsten Ort den ich anfare, habe ich vor 12 Jahren bereits einige Fotos gemacht, dann aber in Perth beim Wechseln des Chips, diesen verloren. Nun einige Sehenswürdigkeiten habe ich nochmals fotografiert.



So etwa the Natural Bridge (oben) und the Gap unten.



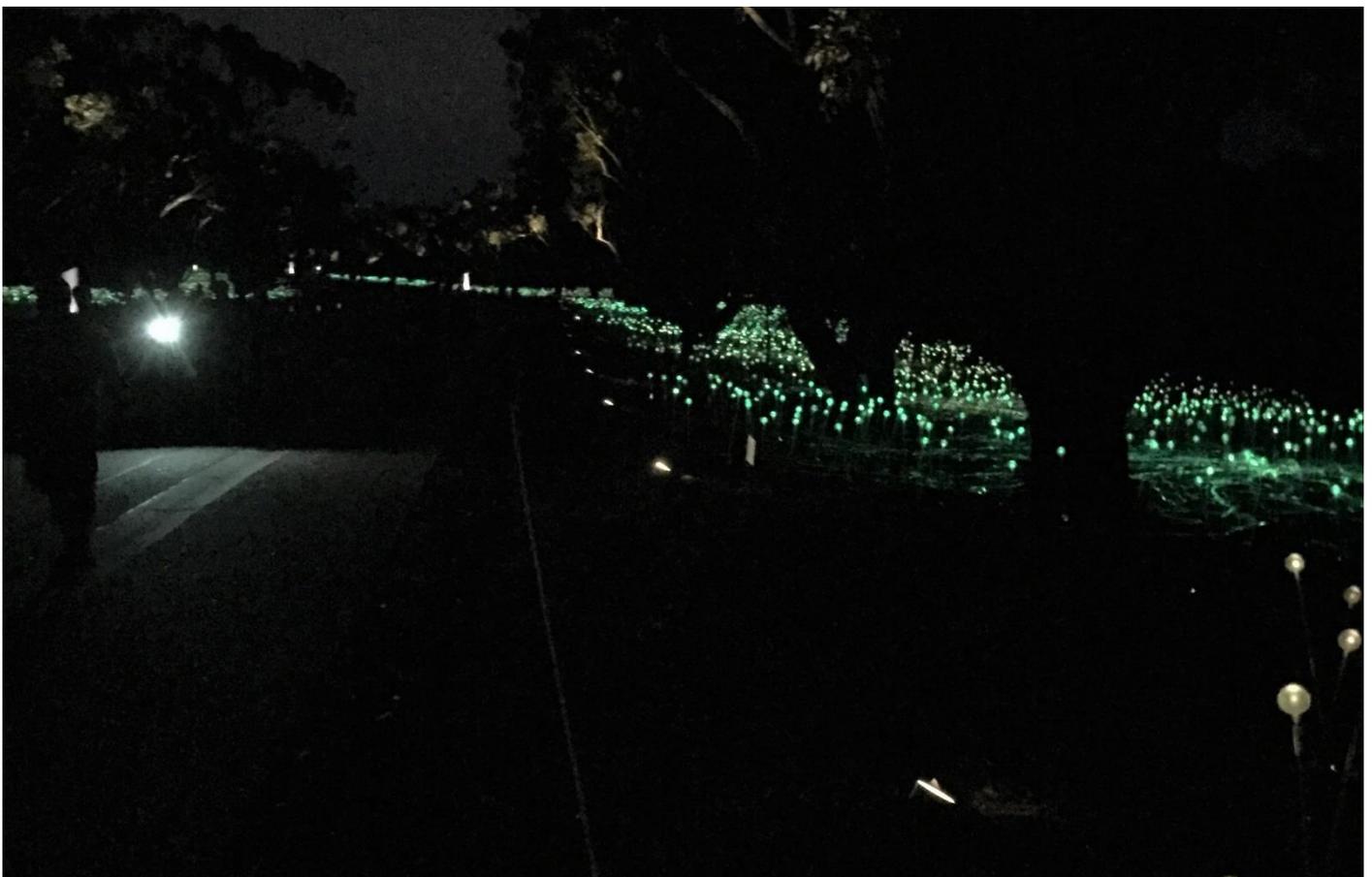
Um the Gap zu betrachten, darf man auf die Aussichtsplattform gehen. Da ich zwar frei Schwindeln kann, nicht aber Schwindelfrei bin, war mir etwas mulmig als ich mich auf die Plattform begab.



Nun ich hab es überlebt, und in Albany ist zurzeit eine spezielle Attraktion anlässlich des 100 jährigen Gedenkens an den ersten Weltkrieg, wo etliche tausend Australische Soldaten ihr Leben verloren, an der Avenue of Honour zu betrachten.



16`000 Lichter wurde für diesen Anlass aufgebaut, und beim Ein Dunkeln sieht das Ganze noch eindrücklicher aus.





In Kalgoorlie sah ich diesen AC DC Recovery Truck.



Im Hafen von Albany werden nebst Salz auch Holzschnitzel auf die Schiffe verladen, und nach China exportiert. Das dort gefertigte Papier wird dann wieder importiert. Gleich ist es mit dem Iron or, dies kommt dann als Fertigstahl wieder ins Land.





Am Tag zuvor war ich bei der Entladestelle, und fragte ob ich einige Fotos machen dürfte. Dies wurde mir aus Sicherheitsgründen nicht erlaubt, daher machte ich einige Fotos vom nahen Hügel aus. Unzufrieden mit dem Resultat versuchte ich es erneut, und siehe da, ich bekam die Erlaubnis. Manchmal lohnt es sich Geduld und Hartnäckigkeit zu zeigen.



Die Wartespur für die Holzschitzel Trucks.



Dieser Kumpel hatte Pech, sein Motor gab den Geist auf, und musste abgeschleppt werden.





Dies ist das Ende des 5. Teils, ich bin jetzt in Perth und besuche Freunde und Bekannte während den nächsten 14 Tagen, wie es Weitergeht weiss ich noch nicht genau, zuerst muss mein Visum verlängert werden.